

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zwoelftausend

Frank, Bruno

Berlin, c 1927

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85204)

Tag vergeht, ohne daß mich Angebote der Fürsten erreichen. Alle haben sie Untertanen, so viel wir nur wollen — und Länder sind darunter, aus denen man zum Meere gelangt, ohne preußisches Gebiet zu passieren.

Oberst (während er mit Faucitt abgeht):
Wenige, Faucitt, wenige . . .

(Einen Augenblick leere Bühne.)

Dann wird die Parktür aufgerissen, Herzog und Treysa kommen)

7. SZENE

HERZOG. MINISTER

(Herzog, in noch nachwirkender zorniger Erregung, wirft sich in einen Sessel)

Minister (nach einem Schweigen, devot):
So wäre denn alles nach Eurer Hoheit Weisheit aufs allerbeste geordnet.

Herzog:
Lassen Sie die Redensarten, Treysa. Gar nichts ist aufs beste geordnet! Muß ich das Pack nicht entlassen?

Minister:
Das — allerdings.

Herzog (entrüstet):
Entlassen! In ihre Häuser, auf ihre Mistäcker!

Minister (bedauernd die Achseln hebend):
Ja ...

Herzog:
Eine Schändlichkeit!

Minister:
Die sich gutmachen läßt.

Herzog:
Da wär ich neugierig.

Minister:
Ganz einfach: das Geld, das die Zwölftausend hätten einbringen sollen — man nimmt es der ganzen Bevölkerung ab.

Herzog:
Neue Steuern? Es ist doch ewiges Geschrei, daß das Äußerste schon getan sei!

Minister:
Wollen Euer Hoheit mir Gerechtigkeit widerfahren lassen: in wessen Kopf sind alle die letzten Abgaben entsprungen?

Herzog:
Ja, ja, in Ihrem, Treysa. Aber nun?

Minister (vertraulich):
Salzsteuer!

Herzog:
Ah!

Minister:

Steuer auf Seide, auf Samt, auf feines Tuch!

Herzog:

Bravo! Brauchen sie nicht!

Minister:

Steuer auf Gitter, auf Zäune!

Herzog:

Was?

Minister (vertraulich erklärend):

Wer sein Besitztum einfriedet, muß Steuer zahlen.

Herzog:

Nicht übel. Es muß heißen, bei uns sei die Sicherheit so groß, daß ein Zaun unser Ansehen beleidigt!

Minister:

Exakt so. (*Weiter aufzählend*) Steuer auf Wohnräume!

Herzog:

Irgendwo hocken müssen sie doch!

Minister:

Auf überflüssige Wohnräume. Wer ein Zimmer mehr hat, als er braucht, zahlt, bis er anläuft.

Herzog (haut vergnügt auf den Tisch):

Sie sind ein Hauptkerl, Treysa! Lassen Sie sie wenigstens umsonst in ihrer Haut stecken? Umsonst ist der Tod!

Minister:

Braucht er auch nicht zu sein. Wer einen Verwandten anders einscharren läßt als in einer ungestrichenen Holzkiste, zahlt Steuer!

Herzog:

Schade, daß sie im Jenseits nicht mehr zahlen können!

Minister:

Können sie auch! Wer für einen Verwandten eine Messe lesen läßt, muß zahlen.

Herzog:

Großartig, Treysa! Ja, so geht's! Und so hat wenigstens der aufgeblasene Herr in London nichts davon. Denn die amerikanischen Kolonien, die hat er gesehen! Meinen Sie nicht?

Minister:

Das ist ganz sicher. *(Mit Geste nach der Zeitung)* Wollen Hoheit nur die Erklärung lesen, die der Kongreß in Philadelphia erlassen hat!

Herzog:

Kongreß? Was ist das? Was sind das für Leute, die den Schund unterschrieben haben?

Minister (sucht in der Zeitung):

Ein Haufen Leute, Hoheit. Belanglos. *(Liest)* Thomas Jefferson, Benjamin Franklin ...

Herzog:

So so.

Minister:

Hopkins, Whipple, Hopkinson . . .

Herzog (lacht):

Was?

Minister (wiederholend):

Hopkins Whipple Hopkinson.

Herzog:

Hopp hopp hopp!

Minister:

Penn, Fox, Roß . . .

Herzog (haut sich auf die Schenkel):

Roß, das glaub' ich! Rösser werden sie sein! Das ist ja ein prächtiges Land! Und was wissen die Rösser noch?

Minister:

Sie begründen ihren Entschluß!

Herzog:

Da bin ich neugierig.

Minister:

Sie proklamieren die Menschenrechte.

Herzog:

Was für ein Zeug?

Minister (liest):

„Alle Menschen sind von Natur gleich unabhängig und haben ein Recht auf Leben, Freiheit und Glück.“

Herzog (lacht dröhnend):
Großartig! Wie in der Sonntagsschule!

Minister (liest):
„Alle Gewalt geht vom Volke aus. Die Obrigkeit ist nur der Diener des Volkes und ihm verantwortlich.“

Herzog (immer lachend):
Immer schöner, immer herrlicher! Ich bin dem Herrn Whipple verantwortlich, ich bin dem Herrn Hopkins sein Diener, ich bin der Bediente vom Roß!

Minister (liest weiter):
„Jeder Mensch hat ein angeborenes Recht, sich gegen Unterdrückung und Gewalttat zu wehren — mit allen Mitteln!“

Herzog
(*plötzlich von Heiterkeit zu finsterer Ruhe übergehend*):
So, hat er das? Wir wollen ihm helfen! Treysa — den Kerl!

Minister (erst nicht verstehend):
Hoheit?

Herzog:
Den Kerl, sag' ich, den Sekretär! Er soll kommen!
(*Minister auf die rechte Tür zu. In diesem Augenblick kommt die Gräfin vom Park her*)